05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1906 Faktor 22,5 Sa.

L. David L. David

Putz- und Modehaus

Putz- u. Modehaus L. David,

Euskirchen,

Cölnerstraße 2, Cölnerstraße 2,

gegenüber der neuen kath. Kirche.

Eröffnung Mitte September.

Putz- und Modehaus

L. David L. David

Vogelfutter

in sachgemäßer und jahrelang bewährter Zusammenstellung für

Kanarienvögel, Finken, Drosseln, Amseln und fremdländ. Vögel, prima aufsitzen Rübsamen, Eierbrot usw.

empfiehlt in nur prima Qualität zu den billigsten Preisen

H. Krementz Ww., Euskirchen.

Vogelzüchter erhalten Vorzugspreise.

Euskirchens elektrotechnische Anstalt

C. Waver,

in der Nähe des Amtsgerichts. Erste Spezial-Geschäft am Platze.

Kleiderstoffe für Herbst und Winter!

Meine Kollektion ist unübertroffen schön, reichhaltig und preiswert.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Fernsprecher 75. **Albert Gissinger.** Gegründet 1867.

— Grösstes Geschäft am Platze.

Herren & Knaben Garderobe.

Moderne, chice Sachen

finden Sie in größter Auswahl nur bei

Weinberg & Simon

Euskirchen,

23 Neustrasse 23.

Waldhotel Rheinbach.

Jeden Mittwoch Konzert.

Es ladet höfl. ein C. Droullier, Restaurateur.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Semper idem.

Fabrikation alkoholfreier Getränke aus Obst

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich Underberg-Boonekamp.

empfiehlt

Ant. Inhoffen,

Euskirchen.

Jos. Esser,

Juwelier ✻ Uhrmacher ✻ Optiker

EUSKIRCHEN,

Vuvenstr. 5 u. Ecke Wilhelm- u. Neustr. 2b.

Telephon Nr. 171.

Größtes und bestrenommiertes

Uhren- und Goldwaren-Lager,

verbunden mit Optik.

Gegründet 1881. Gegründet 1881.

Brillen und Kneifer

liefere in praktischen Fassons und alle mit besten Rathenower Gläsern versehen. Probieren der Gläser geschieht nur mit Vorsicht. Receptze werden genau nach Vorschrift ausgeführt. Krankenkassen haben besondere Vorteile.

Alle Uhren-Reparaturen u. Repassagen

werden nur gewissenhaft unter Leitung eines wirklichen Meisters ebenfalls in eigener Werkstätte ausgeführt.

Kalk.

Wir haben dem Herrn

Alb. Wolfgarten, Satzvey,

den Verkauf unseres vorzüglichen Kalkes übertragen und hält derselbe stets

Sack- und Stückkalk

auf Lager.

Nettersheimer Kalk- u. Holzsägewerke,

G. m. b. H.

Tapeten und Borden

in reichhaltiger Auswahl in den neuesten und geschmackvollsten Mustern zu den billigsten Preisen.

Musterkarten stehen zu Diensten.

Tapeten-Reste werden billigst abgegeben.

Ferner sämtliche Farbwaren, trockene und fertig in Öl gerriebene Farben, Firnis, Pinsel.

Spezialität: Prima Fußbodenöl, anerkannt gut.

Terpentinöl, Leinöl, Damar-, Copal- und Spirituslack, Fußboden-Bernstein-Fußboden-Lackfarben zum Hausgebrauch, über Nacht trocken, kein Kleben, Gold- und Silberbronze, Bronzetinkturen, Pinsel und Bürsten, Carbolineum, sowie alle Kolonial- und Materialwaren in guter Qualität zu äußersten Preisen.

Jgnatz Meyer,

Kolonial-, Material-, Farbwaren- und Tapetenhandlung,

Euskirchen, Neustraße 9 Gegründet 1878.

Dritter Jahrgang. Nr. 106. Erstes Blatt. Dienstag, 11. September 1906.

Euskirchener Volkszeitung.

Unabhängiges Organ für Centrumspolitik und Bürger-Interessen.

Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: Die Zeit.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags vormittags, und kostet vierteljährlich (mit der Sonntagsbeilage) in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 40 Pfennig für das Vierteljahr.

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen 20 Pf. die Zeile. Beilagengebühr 12 Mark. Wünschen betreffs Placierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. — Bei größeren Anzeigen bezw. bei mehrmaliger Aufnahme entsprechende Ermäßigung.

Druck und Verlag der „Euskirchener Volkszeitung", Aktien-Gesellschaft. — Geschäftslokal: Hochstraße 11.

Für die Redaktion verantwortlich: Michael Jensen, Euskirchen.

Fernsprecher Nr. 23. Tel.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar

weilt noch immer zu dem mit glänzenden Festlichkeiten verbundenen Kaisermanöver in der Provinz Schlesien. Am Samstag abend fand in Breslau das Festmahl der Provinz statt, bei welchem der Kaiser eine Ansprache hielt, deren Bedeutung weit über den Rahmen eines provinziellen Festes hinausgeht. Nach einer warmen Anerkennung seiner treuen Schlesier schloß der Kaiser:

„So wollen wir ein neues Gelöbde aus dem Schatze der Erinnerungen und der goldenen Treue, die mir hier entgegengeschlagen, prägen: Uns von nun an mit Aufbietung aller geistigen und körperlichen Kräfte nur der einen Aufgabe zu widmen, unser Land vorwärts zu bringen, für unser Volk zu arbeiten, jeder in seinem Stande, gleichviel ob hoch oder niedrig, unter Zusammenschluß aller Konfessionen, dem Unglauben zu steuern und uns vor allen Dingen den freien Blick für die Zukunft zu bewahren und niemals uns und unsere Sache zu vergaben.

Den Lebenden gehört die Welt, und der Lebende hat recht. Schwarzseher dulde ich nicht, und wer sich zur Arbeit nicht eignet, der scheide aus, und wenn er will, sucher sich ein besseres Land. Ich erwarte aber von meinen Schlesiern, daß sie sich mit dem heutigen Tage von neuem in dem Entschlusse zusammenfinden, den großen Zielen und Vorbildern nachgehend, ihrem Herzog zu folgen in seiner Arbeit, wie allem in seiner Friedensarbeit für sein Volk. In dieser Hoffnung trete ich mein Glas auf das Wohl Schlesiens und aller treuen Schlesier."

Daß diese Kaiserworte nicht ohne Kommentar bleiben werden, ist bestimmt zu erwarten. Die Kölnische Zeitung beschäftigt sich in einer anonymen Mitteilungsausgabe in einem längeren Artikel mit der Rede, in der ihr die beiden oben gesperrt gedruckten Stellen nicht gefallen. Sie nimmt „mit dem gebührenden Respekt als Sr. Majestät getreuste Opposition" Stellung zu den Äußerungen des Kaisers. Gegenüber dem Wort vom Zusammenschlusse aller Konfessionen, das ihr zu sehr an einen der Hauptprogrammpunkte des Katholikentages anklingt, bestreitet sie den alten Kulturkampfgaul und reitet gegen den politischen Konfessionalismus an, namentlich den katholischen, den sie als einen der schlimmsten Feinde des nationalen modernen Staates bezeichnet. Sodann fragt sie: Was ist Unglaube? und knüpft daran eine verworrene Erklärung jenes Religionsbegriffes, ausklingend in das Wort des alten Fritz: „In Preußen kann jeder nach seiner Fasson selig werden." Ferner wendet sie sich gegen die kaiserliche Aufforderung an die Schwarzseher, sich ein besseres Land zu suchen. Sie fürchtet, daß der Kaiser nicht genügend darüber unterrichtet werde, welchen Umfang die Stimmung, die er als Schwarzsehertum bezeichnet, bei uns angenommen hat. „Wollte man aus dieser Erkenntnis heraus einmal praktisch die Folgerung aus seinen scharfen Worten ziehen, so könnte es sich begeben, daß der Strom breiter, die den Staub von den Füßen schüttelten, ins Ungemessene wüchse, und daß der Träger der Krone, wenn er die Schar der Zurückgebliebenen musterte, zu der Erkenntnis käme, daß es nicht die schlechtesten waren, die ausgezogen auf der Suche nach einem besseren Lande. Die Zeiten sind so ernst, daß wir uns gestatten möchten, an einen besser zu unterrichtenden Kaiser zu appellieren." Das sind bedenkliche Ausführungen in einer Zeitung, die den Patriotismus in Erbpacht genommen zu haben behauptet. Eine Entgegnung von berufener Seite, namentlich gegen den ersten Teil der Kritik, wird wohl nicht ausbleiben.

Die Jubelfeier in Baden.

Unter großer Begeisterung seines Volkes und des ganzen deutschen Vaterlandes hat Großherzog Friedrich von Baden am Sonntag seinen achtzigsten Geburtstag gefeiert. Der Reichsanzeiger bringt aus Anlaß der Festlichkeiten in Baden einen Artikel, in dem es heißt:

„An diesen Tagen der Freude und freudenvollen Erinnerung vereinigen wir uns mit allen Patrioten in herzlichen Segenswünschen für das badische Fürstenhaus, Stein treuen Volk und das deutsche Volk, empfinden es als eine glückliche Schicksalsfügung, daß aus der großen Vergangenheit des Reiches diese beiden ehrwürdigen Gestalten noch lebenshell in die Gegenwart hereinwirken und daß es ihnen vergönnt ist, das neue Deutschland wachsen und mehr innerlich erstarken und das Vertrauen des alten edlen Stammes der Zähringer geschützt zu sehen. Mögen Friedrich und Luise von Baden als vorbildliche Vertreter des deutschen Fürstentums noch lange Jahre der Liebe ihrer Bundesfürsten, bei der treudigen Verehrung der Nation, erhalten bleiben. Als einer der wenigen überlebenden Mitkämpfer Kaiser Wilhelms des Großen, die in führender Stellung an der Gründung des Reiches Hand angelegt haben, weilt der Großherzog in körperlicher und voller geistiger Frische in unserer Mitte, ein ernster gütiger Mahner, das von den Vätern Errungene zu erhalten und zu mehren durch unablässiges Streben nach den höchsten Gütern des nationalen Daseins. An den Seite seiner hohen Gemahlin, mit der ein bald goldenes Ehepaar den badischen Herrscher verbindet, und im Kreise seiner Familie begeht der Großherzog, von seinem Volke umjubelt, das morgige Fest. Mit unserem Herrscherhause empfinden alle nationalgesinnten Schichten des preußischen Volkes und der anderen deutschen Stämme innige Freude an der Jubelfeier in Baden, zu der wir mit Wilhelm von Deutschen Herrscherglückwünsche darbringen. Möge die Vorsehung den edlen Fürsten und auch die Fürstin bekränzen und ihn noch viele Jahre eine segensvolle und glückliche Regierung vergönnen."

Bekanntlich schließt sich der Geburtstagsfeier am 20. d. Mts. das goldene Ehejubiläum des badischen Fürstenpaares an. Zu diesem festlichen Anlaß hat Erzbischof Dr. Nörber von Freiburg einen Hirtenbrief herausgegeben, der in schönen Worten der Bedeutung des Jubelfestes gerecht wird. Der Kirchenfürst hebt die Wichtigkeit der christlichen Familie für das Wohl der menschlichen Gesellschaft hervor und weist auf das Beispiel hin, das vom Throne herab allen Landesfindern entgegenstrahlt. In geistvoller Weise wird gezeigt, wie Badens Fürstenpaar sein Glück in tiefer Religiosität, in wahrer, opferwilliger, leidverklärter Liebe, in treuer Arbeit und in segensvollem Wohltun gesucht und gefunden hat. Eine väterliche Mahnung an alle Diözesanen, für die Erhaltung des Geistes der Religiosität, der Liebe und christlichen Opferfreudigkeit allezeit einzutreten, sowie Glückwunsch und Gebet für das Wohl des teuren Jubelpaares schließen das Sendschreiben.

Möge Gottes Vorsehung das edle Fürstenpaar auch fernerhin beschützen und ihm noch viele Jahre ungetrübten Glückes und einer segensvollen Regierung vergönnen!

Wenn zwei dasselbe tun usw.

Ein Gegenstück zum Fall Tippelskirch wird aus Hannover berichtet. Die Direktoren einer Fabrik, die regelmäßige Lieferungen an die Eisenbahninspektion Hannover hatte, hatten an zwei Beamte, die bei der Erteilung von Aufträgen, sowie bei der Warenabnahme von Einfluß waren, einige Kistchen Zigarren gesandt. Die Beamten haben sofort von dem Vorfall Meldung erstattet, worauf die vorgesetzte Behörde gegen die Geschenkgeber wegen Beamtenbeleidigung klagte. Das Schöffengericht verurteilte beide Angeklagte zu je 60 Mk. Geldstrafe, trotzdem ausgeführt wurde, daß die Zigarren nur eine kleine Anerkennung für freundlich erteilte Auskünfte sein sollten. Der in Frage stehenden Firma, welche seit 18 Jahren regelmäßige Lieferungen für die Eisenbahninspektion Hannover hatte, sind sämtliche Staatsbehörden, wurden, wie der „Konfektionär" mitteilt, angewiesen, sie von den Submissionen für die Folge auszuschließen.

Katholikentag und sozialdemokratischer Parteitag.

Die sozialdemokratische Presse hat bekanntlich gegen den Katholikentag den Vorwurf erhoben, die sozialen Anträge seien auf ihm zu kurz gekommen, obwohl fast die ganze soziale Frage zur Behandlung kam und eine Reihe von Ausschußsitzungen beschäftigten. Nun ist es interessant, festzustellen, daß unter den 120, dem sozialdemokratischen Parteitag in Mannheim unterbreiteten Anträgen, sich nicht ein einziger sozialer Antrag befindet. Mit der Lage des Arbeiterstandes, mit der Verbesserung desselben, mit Vorschlägen zur Abhilfe sozialer Mißstände befaßt sich auch nicht ein einziger Antrag; noch viel weniger sind solche Vorschläge für andere Stände gemacht. Dafür wird im Bericht über die parlamentarische Tätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion alles herumgerissen, verhöhnt und beschimpft. Die Initiative des Reichstags wurde „beinahe gleich Null", und es wird gehöhnt über „das bischöfliche Sozialreferat, mit dem die Regierung und die bürgerlichen Parteien so mordschwerlerisch hausieren gehen." Das schreibt dieselbe Sozialdemokratie, deren absolute Unfähigkeit und Interesselosigkeit in sozialen Dingen soweit sie ihr nicht zur Volksverhetzung dienen, längst klar zu Tage liegt!

Ergebnis der Fahrkartensteuer.

Nach der „Frkf. Ztg." hat die Fahrkartensteuer im abgelaufenen ersten Monat ihrer Einführung dem Reiche erhebliche Summen gebracht. Große Bahnhöfe haben an 50000 und mehr Mark abzuführen.

Von neuem Manne.

Der neue Kolonialdirektor hat nicht 13 Aufsichtsratsstellen niedergelegt, wie die „Voss. Ztg." nach einer unglaublichen Zusammenstellung berechnet, sondern 38. Ferner hat Herr Bernburg, wie der „Reichsanzeiger" melder, auch seine sämtlichen Aktienbeteiligungen an industriellen Unternehmungen aufgegeben.

Wünsche der Fleischer.

Der Deutsche Fleischerverband hat den Reichskanzler zwei Resolutionen übermittelt, in denen ersterer ersucht wird, die Einschleppung und Vermehrung der Viehseuchen, und in denen zweiter er eine Erschwerung der Fleischeinfuhr fordert. So soll für ausländisches Schmalz und Speisefett und daraus gefertigte Waren Deklarationszwang eingeführt und der Import von Fischfleisch ganz verboten werden. Auch soll ausländisches Büchsenfleisch in Heer und Marine nicht verwendet werden dürfen.

Frankreich.

Die französischen Bischöfe und die Regierung.

Wie verlautet, hat die Bischofsversammlung ihrer Bischöfe, die als sehr einflußreich gelten, ersucht, vom Minister Briand die gesetzlichen Bürgschaften zu verlangen, die der Papst als notwendig: Berufungsrecht für die Anwohner des Trennungsgesetzes ansieht. Die drei Bischöfe sollen auf einer Änderung des Artikels 8 des Trennungsgesetzes bestehen, der die zwischen den Kultusvereinigungen etwa entstehenden Streitigkeiten dem Staatsrat zuweist. Die Versammlung sprach die Ansicht aus, es möge in einem neuen Artikel erklärt werden, daß bei derartigen Streitigkeiten die Ansicht des Bischofs die entscheidende sein soll.

Heute wird ein Ministerrat abgehalten werden, der sich damit beschäftigen wird, wie das Trennungsgesetz für den Fall, daß die Kirche sich endgültig weigere, Kultusgemeinschaften zu bilden, oder sie anzuerkennen, ausgeführt werden soll. Der Beschluß der Bischöfe, Widerstand zu leisten und u. a. auch dafür zu sorgen, daß sich nach dem 11. Dezember, dem Tage, an dem die Frist für die Bildung der Kultusgemeinschaften abläuft, in den Kirchen der Kirchenfabriken nur ganz geringe Beträge finden, läßt Vermutungen voraussehen, mit denen die Regierung sich schon jetzt befassen muß. Anderseits muß die Regierung Vorbereitungen treffen, um dem Parlament sofort bei seinem Wiederzusammentritt vollständige und bestimmte Aufklärungen geben zu können.

An dem feierlichen Gottesdienst, der aus Anlaß der Schließung der Bischofsversammlung am Samstag nachmittag in der Notre Dame-Kirche stattfand, nahm eine große Menschenmenge teil. Der Bischof von Montpellier hielt eine Ansprache, worin er betonte, die Bischöfe seien Männer ihrer Zeit, aber ebenso auch des überlieferten Glaubens. Ein neuer Vertrag, ähnlich den Konkordate, sei heute beschlossen worden, der das französische Volk mit seinen Bischöfen vereinigen und neue Zeiten bringen werde.

Rußland.

Das Regiment des Schreckens

hält noch immer an. Fortwährend werden neue Mordtaten, Raub und Plünderungen gemeldet. Die Mörder des Generals Mimi ist zum Tode verurteilt worden. Ein schwerer Diebstahl wird aus Wladiwostok berichtet: „In der hiesigen Staatsbankstelle wurde ein für das 36. Regiment bestimmter Betrag von 107 000 Rubeln von drei anscheinend dem Regiment angehörigen Personen, einem Offizier und zwei Soldaten mit Gewehren in Empfang genommen, die, wie sich später herausstellte, Betrüger waren und sich die Regimentsuniform verschafft hatten."

Amerika.

Vom Bürgerkriege in Kuba

melden in New-York eingegangene Depeschen, daß die Aufständischen die Telegraphenleitungen östlich von Pinar del Rio durchschnitten hätten. Es werde ein Angriff auf Pinar del Rio befürchtet, wo nur 1000 Mann Truppen stehen, während Querero Streifzüge auf über 3000 gut berittene Leute geschärft wird. Die kleineren Brücken auf der Westeisenbahn sind gesprengt, und Quero droht damit, auch die größeren zu sprengen, wenn sie noch für weitere Truppenbewegungen benutzt würden. Der Staatssekretär für die öffentlichen Arbeiten, Montalvoy Morales, stellt die Meldung in Abrede, nach der die Regierung einen offiziellen Waffenstillstand erklärt haben soll.

Nach einer Meldung aus Havanna hat Präsident Palma den Kongreß für den 14. September zu einer außerordentlichen Tagung zur Beratung der Lage einberufen. Zwischen Herradura und Consolacion del Sur soll ein neues Gefecht stattgefunden haben, dessen Ergebnis jedoch noch unbekannt ist.

Kirchliches.

Brüssel, 8. September. Herr Kardinal Fischer kam heute, Samstag, 12½ Uhr von Ostende nach Brüssel zurück. Wegen Zeitmangel mußte ein Besuch der Stadt unterbleiben. P. Hoffbauer, Rektor der katholischen deutschen Missionen, hatte er nach dem Nordbahnhof bitten lassen; mit dem 2 Uhr-Schnellzuge trat der Herr Kardinal die Weiterreise nach Cöln an.

Provinzielles und Vermischtes.

Saarbrücken, 9. September. Bergarbeiter wurde in der Nähe des Ortes Wons ein sechs Centner wiegender Schuß den Schmugglern abgenommen. Die vor einigen Tagen beim Steueramte in St. Ruth abgestellte Versteigerung von sechs Stück geschmuggelten belgischen Weißbier hat einen Gesamterlös von 1771 Mk. gehabt.

Hornau, 9. September. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag ist es einem oder mehreren Einbrechern nach mehreren vergeblichen Versuchen gelungen, durch ein Abortfenster in das dortige Bankgebäude hierselbst einzudringen; bis zur Fertigstellung eines Neubaues ist dieses Geldinstitut in einem Privathause in Unterschreibung untergebracht. Wenn auch den Dieben eine Summe von etwa 20 000 Mk. in die Hände gefallen ist, so wird doch dadurch kein Aktionär und auch kein Spareinleger geschädigt werden, da leichtverständlich die Bank gegen Diebstahl und jeder Art Schaden versichert ist. Jedoch das eine Gute wird dieser Vorfall haben, daß die Bank sobald als möglich in ihr neues Heim nach Horrem übersiedeln wird, worin durchaus feuer- und diebessichere Tresors eingemauert sind.

— Ein neuer Rattenfänger, so schreibt man dem Reichsboten aus Hameln, wäre dort jetzt willkommen. In Hameln selbst wie auch in allen anderen Orten an der Oberweser ist zurzeit die Rattenplage so groß, wie wohl noch nie. Selbst am hellen Tage laufen die so wenig beliebten Tiere auf offener Straße herum. Bei Hannoversch-Münden mußte kürzlich sogar der Frankfurter Schnellzug eine Zeit-

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1906

Faktor 22,5

Sa.

lang heiter, weil eine dicke Natte sich in der Weiche festgeklemmt hatte, und letztere deshalb nicht schnell genug umgestellt werden konnte.

— Von einer gewaltigen Gehaltserhöhung wird dem „Oberl. Bauer" aus einer Gemeinde des Urracher Bezirks berichtet. Dort wurde das Gesuch des Rathschreibers um 14 Pfennig, das des Gemeinde-Rennmeisters um 43 Pfennig und das des Polizeidieners um 42 Pfennig für das Jahr erhöht. Die Freude soll bei den so vom Glück Beglückten eine ganz unbändige gewesen sein.

Lokales.

Euskirchen, 11. September 1906.

-/. Dem aus seinem Amte schreibenden Landrate unseres Kreises, Herrn Geheimen Regierungs-Rat Freiherrn von Ayx zu Ehren findet am Donnerstag den 27. M. ein Festessen im Gasthause Jöisten statt. Der Kreistag lud die Bürger aus Stadt und Kreis zu zahlreicher Beteiligung ein. Näheres ist aus der besonderen Anzeige in gegenwärtiger Zeitungsnummer zu ersehen.

⊕ Unserm Bericht über die letzte Stadtverordneten-Sitzung haben wir noch folgendes zu Punkt 15 der Tagesordnung: Beteiligung der Stadt mit elektrischer Energie nachzutragen:

Der Vorsitzende berichtet über die Angelegenheit. Es handle sich feineswegs heute darum, einen definitiven Beitrag abzuschließen. Bekanntlich sei seinerzeit ein Projektschein in der Stadt rundgegangen, als dessen Ergebnis, letztbrendend unter Ausschluß der Verbindlichkeit, im ganzen Beteiligungen erfolgt seien mit: 2950 Glühlampen, 305 Bogenlampen und 1184 Pferdekräfte. Nun Gruppe dieses Materiales haben die Herren Guillemare-Dahmener-Werke, die bekanntlich einen hervorragenden Ruf auf dem Gebiete der elektrischen Kraftanlagen haben, einen Kostenanschlag, der den Ausschreiben zugrunde gelegen habe, lautete auf 15 000 Mk.; von einer Änderung der Dachkonstruktion, die den Voranschlag auf etwa 12 000 Mk. erwähnt habe, sei ihm nichts bekannt geworden. Ferner habe die Offerte des Meisters Euskirchen bei der Eröffnung der Angebote auf 10 732 Mk. gelautet. Der Stadtverordnete Rath sei also recht unterrichtet gewesen, wenn er behauptet, zwischen den Offerten von Oster (10 962 Mark) und Euskirchen sei nur ein Unterschied von rund 200 Mk. Es wäre wohl am Platze gewesen, daß dem Stadtrate darüber Aufklärung gegeben worden wäre, aus welchen Gründen gutschegentlich die Differenz sich auf rund 550 Mk. erhöht hat.

Zu 1. Die von der Bürgerlichen Wähler-Vereinigung auf letzten Freitag einberufene öffentliche Volksversammlung im großen Pohsschen Saale war von 280 Bürgern aller Stände besucht. Der Vorsitzende der Vereinigung, Herr Thomas Esser, eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Erschienenen und hielt dann ein längeres Referat über die Ursachen, welche seiner Zeit zur Gründung der Bürgerlichen Wähler-Vereinigung geführt haben, sowie über die Thätigkeit derselben während ihres nunmehr vierjährigen Bestehens. Redner wahrt u. a. für die Vereinigung das Verdienst in Anspruch, daß die Verwertung der Arbeit der Stadtverordneten und die Einsetzung einer sozialen Kommission im Stadtrate erreicht worden sind. Der Kommunismus, der damals um seine Mitwirkung angegangen worden sei, habe völlig versagt. Verschiedene Versuche, die beiden Vereine zusammenzuführen, seien gescheitert, doch liegt die Schuld daran nicht auf Seiten der Wähler-Vereinigung. Redner wahrt für seine Partei den guten Willen der andern Seite recht auf redenmäßiges wirken, indem in kommunalen Angelegenheiten die Wähler-Vereinigung in rein politischen dagegen der Centrumsvoten ihr Aktion treten müsse. Wenn man jetzt, bei der bevorstehenden erstmaligen Wahl der sechs neuen Stadtverordneten, der Wähler-Vereinigung das Recht absprechen wolle, diese Frage im Sinne des kommunalen Programms der Centrumspartei zu lösen, so sei eine solche Zumutung geradezu unsinnig. Redner ging dann auf unsere städtischen Angelegenheiten ein, betonte, daß jeder Bürger die fortschreitende Entwicklung unserer Vaterstadt mit Freuden begrüßen muß, daß aber ebenso dringend erwünscht sei, es möge dabei auf die Leistungsfähigkeit der Bürgerschaft die nötige Rücksicht genommen werden. Einige unerfreuliche Erscheinungen, die mit den Maßnahmen der neuen Stadtverwaltung verbunden seien, hat dagegen Redner die Hoffnung, die in der Bürgerschaft die Freude an der städtischen Entwicklung in bedenklichem Maße beeinträchtigen. Sodann schilderte er den Gang der Volksschulnot-Angelegenheit und wies übergangen nach, daß Herr Minister Studt ja ganz anders denken als Herr Minister Moeller und neuerdings bei der Beratung der Kreisbahn-Vorlage im Kreistage wiederum in Erscheinung trat. Der Vorstand der Stadt Euskirchener Kreistagsmitglieder, deren sich noch zwei ländliche Vertreter anschließen, gegen den Nachtragsvertrag mit der Weldeutschen Eisenbahngesellschaft in weiten Kreisen kein unfreundliches Echo gefunden. Im Gegenteil! Dagegen wäre dringend zu wünschen gewesen, daß die Gegenseite nicht so offen in der Kreistags-Eröffnung auf einander geplapt wären. Bei beiderseitigem Entgegenkommen wäre doch wohl ein Mittelweg gefunden worden, ohne daß die Opposition einfach niedergestimmt worden wäre. Das Bedenklichste an der Sache ist, daß die Öffentlichkeit jetzt auf dem Umweg über die auswärtige Presse bearbeitet werden soll. In der München Volkszeitung" vom Sonntag abend steht nämlich zu lesen:

„Euskirchen, 8. September. Am 1. September hat der Preistag des Kreises Euskirchen einen Nachtragsvertrag mit der Westdeutschen Eisenbahn-Aktiengesellschaft zu Cöln über Bau- und Betriebszuschüsse der seit dem Jahre 1899 für die gelegten Kreisbahnen genehmigt. Dieser Beschluß hat bei zahlreichen Kreisbeigeordneten Kopfschütteln hervorgerufen, weil trotz aller Bemühungen mit der Eisenbahn der Bau der beiden neuen Kreisbahnen fortwährend aufgeschoben werden sollen, und weil gerade die Kreisbahnen, die bei der Vorlage als Rentabelste hingestellt wurden, bis heute noch nicht begonnen sind. Es scheint also etwas viel Pfeifen von dem „Verluste der Hardt" für den öffentlichen Verkehr gemacht worden sein. Jedenfalls steht die wirkliche Frequenz des Hardtbahnhofs als Ausflugsziel nicht im richtigen Verhältnis dazu, daß fast alle Zeitungen von nah und fern für diese Angelegenheit wohl gemacht werden. Hierzu kommt noch, daß die Hardt überhaupt nicht ganz vom Verkehr abgeschlossen werden kann, selbst wenn sie in private Hände käme. Die Wege, welche kreuz und quer durch den Wald führen, können dem ruhigen Spaziergänger nicht verschlossen werden. Dieser Tage lab ich darüber in einer Zeitung folgendes:

„Daß es in preußischen Wäldern verbotene Wege nicht gibt, sollte aus der Rechtsprechung unserer höchsten Gerichtshöfe und aus den Mitteilungen der Zeitungen hinlänglich bekannt sein. Wieder der Fall, daß der sonstige Besitzer eines Forstes hat ein Recht, Waldwege zu verbieten, Wohin sollen diese Reiberzeien zwischen zwei Behörden führen? Jedenfalls zu nichts Gutem! Wenn nur nicht die Allgemeinheit darunter leidet!"

⊕ Die bevorstehende Landtags-Ersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten Mooren hatte dem Rheinischen Handwerker-Bund Veranlassung gegeben, im Sinne der Beschlüsse des jüngsten rheinischen Handwerkertages den Versuch zu machen, ob nicht ein Handwerker oder eine dem Handwerke nahestehende geeignete Persönlichkeit dem Centrums-Wahl-Komitee präsentiert werden könne. Der Zentral-Vorstand des Bundes hatte deshalb an die bezirksweise Gewerbevereine, an die später ein Arbeitsnachweis angeschlossen werden könne. Die Arbeiter würden keinen Kandidaten unterstützen, der diese berechtigten Wünsche der Arbeiter nicht anerkenne. Herr Zimmermann machte darauf aufmerksam, daß in der letzten Stadtrats-Sitzung ein Beigeordneter, der gegen die Errichtung eines Gewerbegerichts gestimmt habe, jetzt plötzlich diese Angelegenheit wieder in die Debatte geworfen habe. Das lasse tief blicken, besonders deswegen, weil dieser Herr in der dritten Klasse zur Wiederwahl stehe. — Der Vorsitzende regte an, daß die öffentlichen Stadtverordneten-Sitzungen mehr von Bürgern besucht würden; man habe dort Gelegenheit, allerlaub Beobachtungen zu machen. Daß im Stadtrat oft mit großer Fixigkeit gearbeitet werden müsse, sei der auch schon einmal die Richtigkeit in Mitleidenschaft gezogen werde, bewies der Redner an einem besonders die Handwerker interessierenden Beispiel. Jugunsten war eine Resolution eingebracht worden folgenden Inhalts:

„Die Versammlung erkennt es als ein Verdienst der Bürgerlichen Wähler-Vereinigung an, daß die Vermehrung der Stadtverordneten endlich erreicht worden ist. Sie hat zu der Wähler-Vereinigung das Vertrauen, daß sie bei der diesjährigen Stadtverordnetenwahl im Sinne ihres Programms den höher im Stadtrate noch nicht vertretenen Berufsständen zu ihrem Rechte verhelfen. Die Aufstellung der Kandidaten soll einer späteren öffentlichen Versammlung vorbehalten bleiben."

Gegen die Resolution erhob sich nur ein einziger Teilnehmer der Versammlung; die verzinsten von der Gegenseite abgeworfenen Bedenken hatten anscheinend den Mut, dagegen zu stimmen. Der Vorsitzende schlug vor einem eindringlichen Appell an diejenigen, die noch nicht Mitglied der Bürgerlichen Wähler-Vereinigung seien, immer wieder ihren Beitritt zu erklären, die schon verlautete Bestätigung.

⊕ Das „Euskirchener Volksblatt" bringt über die Versammlung einen Bericht, der wiederum beweist, daß dieses Blatt mit seiner Devise „Für Wahrheit, Freiheit und Recht" stets auf den Kriegsfuße steht. Es vermißt die frühere Begeisterung in den Versammlungen der Bürgerlichen Wähler-Vereinigung und sagt, der Besuch habe für den Vorstand viel zu wünschen übrig gelassen. Wie Begeisterung wird, ehe der Wahlen kommen, die „Volksstimme" noch viel zu groß werden, am Freitag voll starrt, wie der Vorsitzende sagte, die Versammlung mit vielen Volksfreunden unter Beweis auf alle Gesichtspunkte zu erörtern, und das ist vollständig gelungen. Mit dem Bedauern konnte der Vorstand sich zufrieden sein, und es war es auch. Die sonstige Kritik des Volksblattes", die zum Charakter des „Anerkannten" paßt, kann die Bürgerliche Wähler-Vereinigung kalt lassen. Wir sehen aus den Berichtsgeschichtspfe nur noch einen Satz heraus: „Die Resolution wurde beschlossen und angenommen, weil die Anwesenden zu müde waren, um durch Aufstehen dagegen zu stimmen". Das ist einerseits kein schönes Zeugnis für das halbe Dutzend „Waschechte", die sich als „Neugierige" eingefunden hatten, und anderseits ein bedenkliches Urteil über das „nach berühmten Muster" angewendete Abstimmungsverfahren, welches an anderer Stelle so oft einstimmige Boten ergiebt.

Zu dem geschärfter Stelle wird uns folgendes geschrieben: „Ein scharfer Gegensatz zwischen Stadt und Kreis scheint sich letzter Zeit geltend zu haben, ein Gegensatz, der in den gedrängten Zusammenreisen der beiderseitigen Behörden von bedenklichen Folgen sein kann. Es muß wohl schon längere Zeit eine gewisse Spannung zwischen Rathaus und Kreishaus bestanden haben, der zum ersten Male bei der Frühjahrsplanstadtsitzung Abgeordneten-Wahl zum offenen Ausdruck kam, und neuerdings bei der Beratung der Kreisbahn-Vorlage im Kreistage wiederum in Erscheinung trat. Der Vorstand der Stadt Euskirchener Kreistagsmitglieder, deren sich noch zwei ländliche Vertreter anschließen, gegen den Nachtragsvertrag mit der Weldeutschen Eisenbahngesellschaft in weiten Kreisen kein unfreundliches Echo gefunden. Im Gegenteil! Dagegen wäre dringend zu wünschen gewesen, daß die Gegenseite nicht so offen in der Kreistags-Eröffnung auf einander geplapt wären. Bei beiderseitigem Entgegenkommen wäre doch wohl ein Mittelweg gefunden worden, ohne daß die Opposition einfach niedergestimmt worden wäre. Das Bedenklichste an der Sache ist, daß die Öffentlichkeit jetzt auf dem Umweg über die auswärtige Presse bearbeitet werden soll. In der München Volkszeitung" vom Sonntag abend steht nämlich zu lesen:

„Euskirchen, 8. September. Am 1. September hat der Preistag des Kreises Euskirchen einen Nachtragsvertrag mit der Westdeutschen Eisenbahn-Aktiengesellschaft zu Cöln über Bau- und Betriebszuschüsse der seit dem Jahre 1899 für die gelegten Kreisbahnen genehmigt. Dieser Beschluß hat bei zahlreichen Kreisbeigeordneten Kopfschütteln hervorgerufen, weil trotz aller Bemühungen mit der Eisenbahn der Bau der beiden neuen Kreisbahnen fortwährend aufgeschoben werden sollen, und weil gerade die Kreisbahnen, die bei der Vorlage als Rentabelste hingestellt wurden, bis heute noch nicht begonnen sind. Es scheint also etwas viel Pfeifen von dem „Verluste der Hardt" für den öffentlichen Verkehr gemacht worden sein. Jedenfalls steht die wirkliche Frequenz des Hardtbahnhofs als Ausflugsziel nicht im richtigen Verhältnis dazu, daß fast alle Zeitungen von nah und fern für diese Angelegenheit wohl gemacht werden. Hierzu kommt noch, daß die Hardt überhaupt nicht ganz vom Verkehr abgeschlossen werden kann, selbst wenn sie in private Hände käme. Die Wege, welche kreuz und quer durch den Wald führen, können dem ruhigen Spaziergänger nicht verschlossen werden. Dieser Tage lab ich darüber in einer Zeitung folgendes:

„Daß es in preußischen Wäldern verbotene Wege nicht gibt, sollte aus der Rechtsprechung unserer höchsten Gerichtshöfe und aus den Mitteilungen der Zeitungen hinlänglich bekannt sein. Wieder der Fall, daß der sonstige Besitzer eines Forstes hat ein Recht, Waldwege zu verbieten, und stellt er trotz Kenntnis seiner mangelnden Befugnis Tafeln auf mit der Aufschrift „Verbotener Weg" oder „Verbotener Privatweg" oder „Privatweg", so ist doch niemand verpflichtet, diese Verbote zu befolgen. Ihre Übertretung kann eine Strafe niemals nach sich ziehen. Das preußische Feld- und Forstpolizeigesetz vom 1. April 1902, welches erstmalig auf städtische wie auf ländliche Grundstücke Anwendung findet, hat mit den zahlreichen Verbotsbestimmungen, die auf den Schutz der Wälder und Forsten abzielen, in § 36 den Waldbesitz sehr eschränkend geregelt. Der maßgebliche § 36 des Feld- und Forstpolizeigesetzes lautet: „Mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer unbefugt auf Forstgrundstücken: 1. außerhalb der öffentlichen Wege zu solchen Weg, zu deren Benutzung er berechtigt ist, mit einem Werkzeuge, welches zum Fällen von Holz, oder mit einem Gerät, welches zum Sammeln oder Wegschaffen von Holz, Gras, Streu oder Harz jener Beschaffenheit nach bestimmt erscheint, sich ausrüstet; 2. Holz ablagert, bearbeitet, beschlägt oder bewahrechtet; 3. Einfriedigungen übersteigt; 4. Forstkulturen betritt; 5. solche Schläge bereitet, in welchen die Holzarbeit mit dem Einschlagen oder Aufarbeiten der Holzes, oder welche zur Einnahme des Abraumes nicht freigegeben sind. In den Fällen Nr. 1 können neben der Geldstrafe oder der Haft die Werkzeuge eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Schuldigen gehören oder nicht." Daraus ergibt sich, daß der harmlose Spaziergänger, der den Walde keinen Schaden bringt, der im Gegenteil Waldschutz ausübt, die preußischen Wälder überall, auch außerhalb der öffentlichen Wege, ungestraft betreten darf; Forstkulturen und Holzschlägen muß er fern bleiben und Einfriedigungen darf er nicht übersteigen. Man sollte deshalb allgemein die Beseitigung der Verbotstafeln anordnen."

Nachschrift der Redaktion. Wir haben der vorstehenden Zuschrift Raum gegeben in der Hoffnung, daß der Hinweis auf die geringe Zahl der Spaziergänger die Bevölkerung unserer Stadt mit als bisher zum Besuche des schönen Hardtwaldes veranlassen möge, damit die Opfer unserer Stadtverwaltung gebührend gewürdigt wird. Zum übrigen kann der letzte Sonntag nicht maßgebend sein zur Beurteilung dieser Angelegenheit, da in der Umgegend mehrere Orte Kirmes feierten.

Redaktions-Briefkasten.

„Träger" Bürger. Ihre gründliche Abrechnung kommt leider für heute zu spät. Wir halten Ihr Manuskript für Donnerstag bereit, müssen jedoch einzelne Ausdrücke etwas mildern.

Fruchtpreise.

Euskirchen, 8. September.

Neuer Weizen alte zu Mk.	17,50,
Neuer Roggen „ „	15,50,
Neuer Gerste „ „	15,00,
Neuer Hafer „ „	16,00—16,50.

Köln, 10. September. Weizen inländischer 17,66—17,90, Roggen ausländischer Mk. 15,56—16,00, Roggen inländ. 15,40—16,00, Roggen ausländ. Mk. 17,25—18,00, Futtergerste ausländ. 12,50—12,60, Hafer inländ. 00,00—00,00, ausländ. 17,00—18,00. — Dinkelmehl Mk. 17,60, Weizenkleie 6,60, Maschinenstroh (Roggen) Mk. 4,25, Maschinstroh (Flegeldrusch) Mk. 5,70, Drummstroh Mk. 3,50 bis 4,00 Mk. — Rüböl die 5000 Kilo Mk. 68,00 B., Cfr. Mk. 63,50 B., 63,00 G.

Neuß, 10. September. Neuer Weizen erster Sorte Mark 17,60 zweiter 16,60, neuer Roggen erster Sorte Mk. 15,50, zweiter 14,50, Hafer erster Sorte 16,50, zweiter 16,00 neuer Hafer erster Sorte 15,20, zweiter Sorte 14,70 bis 100 Kilo.

Kornaffeh Mk. 3,00—3,20, Bohnen 3,00—3,00, Bagerwicke 3,40 bis 50 Kilo. Maschinenstroh Mk. 18,00, Flegeldrusch 20,00 die 500 Kilo. Rieie 5,20 bis 50 Kilo.

Köln (Saat). Die Preisfestsetzung der Neuzer Müller-Vereinigung: Die 100 Kilo (ohne Sack) beim Kauf von 400 Ctr. Mk. 60,50, beim Kauf von 100 Ctr. Mk. 61,00, Mehl Nr. 0 Mk. 9,00 bis 100 Kilo mehr. Gereinigtes Mehl 3 Mark teurer. Rüböl-Kuchen bei Abnahme von Eisenbahn-Doppelwagen Mk. 115,00 die 100 Kilo. — Im Reinem Partien frachtfrei Rüböl-Kuchen.

Raps 1. Sorte M. 28,50, 2. 27,00. Rübsen 1. Sorte M. 27,50, 2. Sorte 26,00 die 100 Kilo.

Vieh- und Schlachtmarkt.

Cöln, 10. September. Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht. Auftrieb: 569 Ochsen, darunter 193 Weideochsen, Mk. 78—84, a) vollfleischige, ausgemästete Kühe, Schlachtgewicht Ochsen, bis zu 7 Jahren, 82—90, b) junge, fleischige, nicht ausgemästete, und ältere gemästete 85—86, c) mäßig genährte junge, und ältere Ochsen 79 bis 81, d) gering genährte jeden Alters 72—76.

475 Kühe (darunter 13 Weidekühe Mk. 78—00). a) vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes, 00—00, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, 82—86, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe u. Kalben 75—78, d) mäßig genährte Kühe und Kalben 70—72.

85 Bullen. a) vollfleischige, ausgemästete, bis zu 5 Jahren, 82—00, b) vollfleischige, jüngere 79—80, c) mäßig genährte jüngere und ältere 76—77, d) gering genährte jüngere und ältere 72—74.

Alles die 50 Kilogramm Schlachtgewicht.

Dangemeer Spanel 4 Mark Mehrpreis. Bermuthlichtig getrauert.

Kälberiel: 234 Kälber. a. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber M. 104, Doppellender die 115, b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 96—98, c. geringere Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 88—92.

Geschäft in Kälbern lebhaft; Rest geräumt.

18 Schafe. a. Mastlämmer und jüngere Mastammel M. 00, b. ältere Mastammel 00—00, c. mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe) 70—80 bis 50 Kilo Lebendgewicht.

2885 Schweine. a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 15 Monaten Mk. 77,00, teilweise 78,00, b) fleischige 76—77, c) gering entwickelte Fleischige (Sauen und Eber 71—73 die 50 Kilo Lebendgewicht mit 20—29 Prozent Tara.

Fleischpreise im Großhandel das Kilo.

A. Hiesige Schlachtungen: Rindfleisch 1. Beschaffenheit Mk. 1,54—1,66, 2. 1,46—1,50, 3. 1,38—1,40; Schweinefleisch 1. Güte 1,52—1,54, 2. 1,48—1,50.

Am 10. September wurden an frischem geschlachtetem Fleisch aus Holland eingeführt: 280 Viertel Großvieh, 162 Kälber, 34 Schweine.

B. Eingeschrieben Fleisch: Rindfleisch 1. Beschaffenheit 1,46 bis 1,44, 2. 1,50—1,52, 3. 1,26—1,28; Kalbfleisch 1. Beschaffenheit 1,40—1,50, 2. 1,20—1,38, 3. 1,10—1,16. Schweinefleisch 1. Güte Mk. 1,40—1,46, 2. 1,30—1,36. Rindfleisch Kopf, Schweinefleisch mittelmäßig.

Häute. Stiere 90—00, Kuh- und Rinder 117—00, rohsaurige Ochsen- und 40 Kilo aufwärts 106—0,00 bezgl. von 40—44 Kilo 00—00 Pfg., Kalbfelle mit Kopf 132—00, ohne Kopf 152—00 Pfg. das Kl. Frisches Fett 54—00 Pfg. das Kl.

Zu Ehren
des aus seinem Amte scheidenden Königlichen Landrats Herrn Geheimen Regierungsrat
Freiherrn von Ayx
findet am
Donnerstag den 27. September ds. Js.,
nachmittags 5½ Uhr,
ein
Abschieds-Essen
im Gasthause Jöisten statt.
Der Kreistag beehrt sich die Bewohner des Kreises zu zahlreicher Beteiligung ergebenst einzuladen.
Listen zum Einzeichnen sind bis zum 23. ds. Mts. bei den Herren Bürgermeistern und im Gasthause Joisten ausgelegt.
Der Preis des Kuverts ist auf 5 Mk. festgesetzt.
Der Kreistag des Kreises Euskirchen.
I. A.:
Pilgram, Kreisdeputierter.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am Donnerstag den 13. Sept. d. J., nachmittags 5 Uhr, im Rathause.

Tagesordnung:

1. Garantie-Übernahme für die Reichsbank-Nebenstelle.
2. Angebot der Herren Fischer und Becker.

Euskirchen, den 10. September 1906.

Der Bürgermeister.
Dr. Setzer.

Standesamt Euskirchen.

September **Geburten.**

3. Margarete, Tochter des Tagelöhners Hubert Boitz.
3. Anna Franziska, Tochter des Tuchwebers Richard Bey.
4. Johann Peter, Sohn des Kaufmanns Wilh. Rodermacher.
7. Elisabeth Berta Antonietta Maria, Tochter des Bürgermeisters Dr. Franz Setzer.
8. Peter, Sohn des Fabrikaufsehers Anton Grommes.
8. Maria Luise Gertrud, Tochter des Töpfers Johann Franz August Post.

September **Sterbefälle.**

3. Ludwig, Sohn des Aufbereitergesellen Andreas Fischer, 5 Tage alt.
4. Anton Friedrich, Sohn des Tagelöhners Karl Friedrich Heimbach, 4 Monate alt.
7. Christian Peter Timmiler, Maria geb. Weber aus Stotzheim, 31 Jahre alt.
7. Christian Heinrich Mertens, Elisabeth geb. Roettgen, 64 Jahre alt.

September **Aufgebote.**

1. Derich Wilhelm Franz, Ingenieur, und Margarete Weber, ohne Beruf, beide in Euskirchen.

September. **Heiraten.**

3. Schlosser Matthias, Schlossermeister, und Maria Elisabeth Schumacher, ohne Beruf, beide in Euskirchen.

Handschuhe
für Herren in großer Auswahl empfiehlt
Meurer-Breuer, Euskirchen, Neustrasse 26
Fernsprecher 78.

0064 05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1906 Faktor 22,5 Sa. 0090

Reform-Korsett,
bequem, gesund!

Erhielt auf der Ausstellung für Sport- und Körperpflege Leipzig 1906 die Goldene Medaille.
Korsetts in allen Arten, Qualitäten und Preislagen, grosse Auswahl bei
Albert Gissinger,
— Euskirchen, —
gegr. 1867,
Kirchstrasse Nr. 2 und 3.

Große
Geld-Lotterie
Nur reines Geld.
Los nur 1 Mark.

1	Hauptgew.	20000	= 20000 M.
1	„	15000	= 15000 M.
1	„	10000	= 10000 M.
3	„	1000	= 3000 M.
4	„	500	= 2000 M.
10	„	200	= 2000 M.
30	„	100	= 3000 M.
100	„	50	= 5000 M.
500	„	20	= 10000 M.
1000	„	10	= 10000 M.
5000	„	4	= 20000 M.

6550 bare Geldgewinne.
Los nur 1 Mark empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme
M. Lion,
Glückskollekte.
Kunstausstellungs-Lotterie
Cöln.
Los 2 Mk., jedes 2. Los gewinnt.

Luhns Waschl am besten

Kochobst!
Tafelobst!
Feinste Sorten handgesiebte Äpfel und Birnen in tadelloser Verpackung liefert in jedem Quantum
Heinr. Habbig,
Handelsgärtner,
Eiserfey bei Mechernich.
Preis 15 Morgen
Grummet
in der Nähe des Schlachthofes zu verkaufen.
Gut Friedrichsruh.

2 Zimmer
zu vermieten Bendenstraße Nr. 9.

Schönes möbl. Zimmer
zu vermieten Arsilinerstraße 7.

Für einen herrschaftl. Haushalt
auf dem Lande suche ich ein braves, fleißiges, kath.
Mädchen
nicht unter 17 Jahren. Dasselbe hat Hausarbeit zu verrichten und muß Liebe zu Kindern haben.
Näheres in der Geschäftsstelle.

L. David **L. David**

Putz- und Modehaus

Putz- u. Modehaus
L. David,
Euskirchen,
Cölnerstraße 2, Cölnerstraße 2,
gegenüber der neuen kath. Kirche.

Eröffnung Mitte September.

Putz- und Modehaus

L. David **L. David**

Die Prozession von Stockheim nach Barweiler
zur Verehrung der allerheiligsten Jungfrau Maria geht in diesem Jahre **am Sonntag den 16. September** in Begleitung eines Geistlichen. Die hl. Messe beginnt morgens 6½ Uhr. Ausgang 7¼ Uhr.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
der Vorstand.

Waldhotel Rheinbach.
Jeden Mittwoch Konzert.
Es ladet höfl. ein **C. Drouller,** Restaurateur.

Münchener Bier
aus eigner Brauerei
empfiehlt als ganz besonders vorzüglich faß- und flaschenweise
Brauerei Schröers,
Euskirchen.

Kalk.
Wir haben dem Herrn
Alb. Wolfgarten, Satzvey,
den Verkauf unseres vorzüglichen Kalkes übertragen und halt der selbe stets
Sack- und Stückkalk
auf Lager.
Nettersheimer Kalk- u. Holzsägewerke,
G. m. b. H.

Dada
v. Bergmann & Co., Radebeul ist das beste Hausmittel, verhindert Haarausfall, beseitigt Kopfschuppen, heilt die Kopfwunden, erzeugt einen kräftigen Haarwuchs und erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe. à Fl. M. 1.25 bei: **Peter Linzmann.**

Schöne 2. Etage,
4 Zimmer und Mansarde, per 1. Oktober zu vermieten.
Daselbst ein **möbl. Zimmer** sofort zu vermieten.
Jakob Speyhart,
Annaturnstraße 21 a.

Wohnung
von 4 Räumen von kl. Familie zu mieten gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine Etage
(4 Zimmer, Wasch- und Backküche usw.) an ruh. Familie p. 1. Okt. zu verm.
Jos. Bangert, Sattlerhandlung, Frauenbergerstraße, Fernruf 202.

Zwei Wohnungen
zu vermieten. Näheres bei
Anton Schulze, Kapellenstraße.

2 Zimmer 1. Etage
und 2 Mansardenzimmer zu vermieten Commermerstraße 10.

3 Zimmer
per 1. Oktober zu vermieten.
Kuchenheimerstraße 14.

Ein Herr, der längere Jahre in einem größeren Hause geschäftlich als **Buchhalter** tätig war und bequeme u. amerik. Buchführung, Korrespondenz, Bahnverkehrskarte sowie Ein- und Verkauf selbständig erledigte, sucht ähnliche Stellung unter bescheidenen Ansprüchen.
Offerten u. **S. A. 350.** erb. an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tüchtige
Erdarbeiter
nach auswärts gesucht.
Gebr. Keymer,
Pützgasse 2.

Braver, properer
Hausbursche
gesucht. Zu erfragen
Automatenrestaurant in Bonn,
Markt 5.

Modes.
Lehrmädchen gesucht von
Frau M. Wirtzberg,
geb. Anna Klever,
Buhenstraße 12.

Ein kath. Lehrmädchen
aus achtbarer Familie in ein Manufaktur- und Konfektionsgeschäft, bei guter Behandlung und günst. Bedingungen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Lehrmädchen
für **Putz-Geschäft** gesucht.
Euskirchen, Bischofsstraße 15.

Zuverlässiges Mädchen
für alle Hausarbeit sofort gesucht.
Rentrup 2.

Gutes besseres
Mädchen
für Küche und Hausarbeit zu möglichst sofortigem Eintritt. Persönlich, frei Wäsche, 3 Kinder. Lohn 20 Mk.
Frau Adolf Fischer,
Cöln, Krieverstraße 7, 1. Et., Nähe Südbahnhof.

Zu sofortigem Eintritt wird zu zwei kleinen Kindern im Alter von 3¼ und 2 Jahren ein älteres, **zuverlässiges Mädchen** gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Tücht. Dienstmädchen
für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Für sofort ein zuverlässiges
Mädchen gesucht.
Kessenicherstraße 6.

Tüchtiges selbst. Mädchen
gegen hohen Lohn sofort gesucht. Wäsche außer dem Hause.
Rentrup 30, Pützgasse.

Ordentl. braves Mädchen
vom Lande gesucht.
Fr. Kehr, Dürftrße 24.

Spielplan
der Vereinigten Stadttheater Köln
vom 11. bis einschl. 16. Sept. 06.

Neues Stadttheater.
Dienstag, 11.: Wyneken.
Mittwoch, 12.: Carmen.
Donnerstag, 13.: Die Königin von Saba.
Freitag, 14.: Die Zauberflöte.
Samstag, 15.: Fledermaus.
Hierauf, neu einstudiert: Der Barbier von Bagdad.
Sonntag, 16., zum ersten Male: Salome.

Altes Stadttheater.
Dienstag, 11.: Im Eigenheim.
Mittwoch, 12.: Der Arzt seiner Ehre.
Zum Schluß: Der gemütliche Sommerfrischler.
Mittwoch, 12.: Zum erstenmal: Donnerstag, 13., neu einstudiert: Die Mikado.
Freitag, 14.: Der Herr Gemahl.
Samstag, 15.: Die Gudehne.
Sonntag, 16.: Hamlet.

Zahnarzt Weller.
Euskirchen,
Bahnhofstraße 17.
Sprechstunden täglich 9—6 Uhr.
Sonntags 9—1 Uhr.
Telephon 99.

Lausbursche
von 15—16 Jahren gesucht.
Anton Rasch, Obert. Bäckerei, Cöln-Ehrenfeld, Bonloerstr. 344.

Braver Junge als
Lehrling
für **Bäckerei und Konditorei** sofort gesucht.
Philh. Tyrer, Hochstraße 10.

Bergerstraße 22a
werden noch einige Kunden für **Glanz-Bügeln** angenommen.

Ein nicht zu junges
Dienstmädchen
gesucht.
Frau Peter Ballender,
Lachenheim.

Portemonnaie mit Inhalt
auf der Cölnerstraße verloren.
Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung in der Expedition d. Ztg. abzugeben.

Goldenes Armband
(Drahtband mit Anhängsel) im Tanzsaal bei Herrn Mof zu Roitheim verloren.
Gegen Belohnung in der Geschäftsstelle gefl. abzugeben.

Dritter Jahrgang. Nr. 106. Zweites Blatt. Dienstag, 11. September 1906.

Euskirchener Volkszeitung.

Unabhängiges Organ für Centrums-Politik und Bürger-Interessen.

Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: **Die Zeit.**

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags vormittags, und kostet einschl. der Sonntagsbeilage) in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 40 Pfennig für das Vierteljahr.

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen 20 Pf. die Zeile Beilagengebühr 12 Mark. Wünschen betreffs Placierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. — Bei größeren Anzeigen bezw. bei mehrmaliger Aufnahme entsprechende Ermäßigung

Fernsprecher Nr. 23. Druck und Verlag der **Euskirchener Volkszeitung, Actien-Gesellschaft.** — Geschäftslokal: Hochstraße 11.
Für die Redaktion verantwortlich: **Michael Jansen,** Euskirchen. Tel.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.

Kirchliches.

Die Wahl des neuen Jesuitengenerals.

Rom, 8. September. Zum Jesuitengeneral wurde heute der Rektor der gregorianischen Universität in Rom, Pater Wernz, ein Württemberger, ernannt.

Eine Abordnung des Jesuitenordens begab sich nach dem Vatikan zum den Papst um Bestätigung der Wahl zu bitten. Nachher wurde in der Kirche vom Collegium Germanicum ein Tedeum gesungen. Heute findet ein Festmahl für 150 Personen statt. Morgen werden unter dem Vorsitz des neuen Generals die Wahlen für die übrigen Ordensämtern vorgenommen.

Der neue Jesuitengeneral, P. Franz Xaver Wernz, wurde am 4. Dezember 1842 zu Rottweil in Württemberg geboren. Dann 15 Jahre alt, trat er am 5. Dezember 1857 in die Gesellschaft Jesu ein. Nach Vollendung der humanistischen, philosophischen und theologischen Studien an den verschiedenen Anstalten seines Ordens und nach Empfang der Priesterweihe wurde er zuerst für seine jüngeren Ordensgenossen Lehrer des kanonischen Rechts in Ditton-Hall, und 1888 als Professor derselben Disziplin an die päpstliche Gregorianische Universität berufen, welcher er bis jetzt angehört. Seit dem Jahre 1904 steht er dieser hochschule auch als Rektor vor. P. Wernz gilt in seinem Fache als Gelehrter ersten Ranges. Im Jahre 1897 begann er die Publikation eines ausführlichen Lehr- und Handbuches für das kanonische Recht, von dem bisher vier starke Bände erschienen sind. P. Wernz ist Konsultor verschiedener Kongregationen, nämlich derjenigen für außerordentliche Angelegenheiten, der Bischofs- und Regularkongregationen und des h. Offiziums. Außerdem ist er Mitglied der letzteren Kommission für die Kodifikation des kanonischen Rechts. Mit der Wahl des P. Wernz zum General des Ordens erfüllt das Auge des P. Augusto Fredoli, welcher von dem verstorbenen General P. Martin nach der interimistischen Leitung des Ordens betraut wurden war und immer noch Kardinal-Protektor der lateinischen Jesuitenvereinen geblieben ist, nicht. Letzterer ist am 4. Mai 1845 in Rom geboren und stammt aus einer in Montecitorio ansässigen Patricierfamilie.

Die Steuerzettel sind in bar zu entrichten oder durch einem dem Lokalabteilungsdirektor bezw. Gauvorsteher bekannten Bürgen sicher zu stellen.

Provinzielles und Vermischtes.

Cöln, 8. September. Gestern nachmittag wurde in der Minoritenkirche ein Mann beobachtet, der sich in verdächtiger Weise längere Zeit in der Nähe der Opferstöcke aufhielt. Als der Dieb schließlich dazu übergehen wollte, einen der Opferstöcke mittels einer Heimgarte zu bersten, rief die Küsterin, die den Vorgang beobachtet hatte, den Küster herbei. Dieser schloß die Türe ab und benachrichtigte die Polizei, die den Mann festnahm. Hierbei ergab sich, daß man es unter dem Vorsitz des neuen Generals die Wahlen für die übrigen Ordensämtern vorgenommen.

Düsseldorf, 7. September. Was das jetzt noch unaufgeklärte Ursache explodierte bei der Familie Grah hierselbst ein kleiner Petroleumofen und verletzte das 9jährige Töchterlein schwer gerichtlich. Das arme Kind lag 34 Stunden ohne Bewußtsein und wurde dann durch den Tod erlöst.

Düsseldorf, 8. September. Bei der holländischen Grenzpost Venlose wurde ein großes Lager von Getreide, Mehl und Mehl, das von einer Bande holländischer Schmuggler zusammengetragen worden war, aufgefunden. Sämtliche Mitglieder der weitverzweigten Bande, die es auf nach Deutschland sahrende Schiffe abgesehen hatte, wurden verhaftet.

Trier, 8. September. Im Manöverfelde bei 16. Armeekorps im Saarreiter explodierten heute 80 Geschosse des Feldartillerie-Regiments Nr. 70 aus Mzg. Mehrere Artilleristen wurden schwer verletzt, mehrere Feldartilleristen waren sofort tot.

Saarbrücken, 7. September. Ein schwerer Raubüberfall fand hier statt gestern in der Nähe von Wiesbach zugetragen. Bei einer Reiterstreife auf Artillerie rit ein Dragoner zu nahe an ein geschäftlich herrn, auf dem in deutschen Augenblick noch ein Schuß abgefeuert wurde. Der Dragoner wurde von den Halsschlitzern der Kartusche schwer an der Brust verletzt. Das Pferd des Reiters wurde gestohlen.

Wiesbaden, 8. September. Eine Frage, wie ein Kaufmann das Publikum bewegen kann, das 9 Uhr-Ladenschlußes zu erkennen gegen und, herrschen nach vielfach Unfriedenen. Unter diesen Umständen hat der Vorsitzende der hiesigen Strafkammer von großem Interesse. Der Kaufmann Albert D. von hier hatte die Gewohnheit, um 9 Uhr abends die Ladentür, die sonst fast ausschließlich geöffnet war, einzutreten, ohne daß noch eine Person mit der Bedienung kam in der Verkaufsgelegenheit die heilige Strafkammer. Sie verteilt der Standpunkt, daß Verfehlungen getroffen werden müssen, aus denen ersichtlich, daß das Geschäft geschlossen sei. Gleich sei dabei, ob man die Türe beziehungsweise, sich eines Portiers bedienen könne. Jedenfalls ist ein dicker Ausdruck, ohne daß noch eine Person mit der Beaufsichtigung der Tür betraut werde, keine geeignete Bekanntmachung und es liegt darin eine Übertretung der Bestimmungen des § 139 der Gewerbeordnung. Mit Rücksicht darauf, daß solche Geschäftsinhaber, die das Gesetz respektieren und auch das Personal gesetzlich werden müsse, hatte auf keine zu geringe Strafe erkannt werden dürfen. Das Urteil lautete auf 300 Mark Geldstrafe. (!)

Duisburg, 9. September. Unser Stadtwald, der bekanntlich kein gutes Renommee bezgl. der Sicherheit seiner Besucher hat, ist gestern der Schauplatz eines schweren Verbrechens geworden. Gestern morgen um 6 Uhr ist der Bauunternehmer Hugo Hartmann, Sprinkwall 11 wohnhaft, an der Mühlheimer Landstraße von 3 Personen überfallen, durch einen Pistolenschuß an der linken Halsseite schwer verletzt und dann beraubt worden. Es wurden ihm ein Lederbeutel mit 8 Hundertmarkscheinen, 4 Fünfzigmarkscheinen, 200 Mark in Zwanzigmarkscheinen, 100 Mark Kupfergeld, seine goldene Remontateuhr und eine Geldbörse mit 6—8 Mark Inhalt abgenommen. Der schwerverletzte Architekt, ein allgemein beliebter angesehener Bürger unserer Stadt, ist Besitzer und Erbauer mehrerer Häuser am Spring-wall und in der Prinzenstraße. Erst gegen 9 Uhr abends fand ihn zufällig ein Knabe und machte Passanten auf ihn aufmerksam, die sofort die Polizei benachrichtigten, die eifrig nach den Räubern fahndet. Hartmann hat also fast 15 Stunden unbemerkt auf der Unglücksstelle gelegen. Er ist im Bürgerkrankenhause untergebracht und soll nach heute kommissarisch vernommen werden, da sein Zustand nicht so schlimm ist, wie man anfänglich annahm. Die Polizei hat bereits heute morgen die Signalements der drei Burschen nach allen Richtungen hin verschickt.

Mülheim-Ruhr, 8. September. In der elektrischen Centrale der Friedrich-Alfred-Hütte rang ein Arbeiter aus Schorg mit einem anderen Mann, der sich aus einer Maschine, die er in der Hand hielt, mit Benzin. In dem Handgemenge kam er, wie die „Rhein. Ztg." berichtet, einer berührungsfreien und geöffneten elektrischen Kompagne zu nahe und kam im Nu in hellen Flammen. Er starb nach kurzer Zeit unter entsetzlichen Qualen.

Hamborn, 8. September. Der etwa 10jährige Sohn des Bergarbeiters Terdzkus von hier ließ gestern in dem unter einem Wiesenkarr hängenden Kasten eine Strecke mitfahren. Bei dem Versuche, wieder herauszukriechen, wurde er von den Rädern des Wagens erfaßt, die ihm über den Leib gingen und ihn dergestalt verletzten, daß er nach nur wenigen Minuten sein Leben aushauchte.

Kettwig, 8. September. Am Mittwoch Abend entsprang aus dem von hier 1024 Mtr. abstehenden Zuge in der Nähe des Pattenkrumes ein Zuchthäusler aus Werden. Er war zu einer Gerichtsverhandlung nach Düsseldorf gebracht und dort zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren verurteilt worden. Während der Fahrt verlegte er dem ihn begleitenden Beamten einen Schlag ins Gesicht, sprang aus dem in voller Fahrt befindlichen Zug und verschwand im Stadtwald. Bis jetzt ist er noch nicht wieder eingefangen worden.

Halle a. d. S., 8. September. In Magdeburg ist ein Radfahrer, dessen Bremse Bahnschienen gezogen hatten, auf einer abschüssigen Dorfstraße in eine Kinderschar hineingefahren. Der fünfjährige Hermannschen Geschwister ist tot, vier andere Kinder sind schwer verletzt worden.

Berlin, 8. September. Allen Eltern möge ein verhängnisvoller Unglücksfall zur Warnung dienen, der sich gestern in dem Hause Reuterstraße 38 zugetragen hat. Häufig kann man jetzt Kinder mit „Flitzbogen" spielen sehen, meist in den meisten Fällen zugelassene Pfeile benutzt werden. So vertrieben sich auch gestern in dem Hof des erwähnten Hauses mehrere Knaben die Zeit mit dem Flitzbogen. Als ein 4jähriger Schüler Schurt dem Pfeil abschoß, ist er dies so ungeschickt, daß die Spitze dem fünfjährigen Sohn des Schriftschreiers Erdmann in das rechte Auge drang. Das Kind wurde zwar sofort in eine hiesige Klinik gebracht, doch war das Auge nicht mehr zu retten.

Mainz, 8. September. Cin Wagen, in dem sich eine 40jährige Gutsbesitzerstrau und ihre Kinder befanden, stürzte von der, die Eisenbahn in der Nähe der Station Bingen bei 20 Metern überschreitenden Rebes-Brücke auf das Eisenbahngleis. Alle Insassen blieben tot.

Köln, 8. September. Ein Paketpaket mit 110000 Mk. verloren. Ein Geschäftsmann in Hannover gab bei dem Postamt 1 hofelbst vor einen acht Tagen ein Paket auf, das er „einschreiben" ließ und schreibung

Für die Frauen.

Ueber Herbst- und Winterüberkleider.*)

September 1906.

Tempi passati! Die heißen Sommertage sind vorüber, in denen wir in leichten hellen Gewändern ins Grün rauschender Wälder tauchten oder die heißen Stirnen vom kühlenden Seebad kühlten oder bräunen ließen. Der graue Alltag mit seinen Forderungen beginnt uns von neuem zu umspinnen und wenn auch glänzende Altweibersommerfäden noch eine kurze Herrlichkeit vorhüllen, so mahnt doch die stetig kühler werdende Luftzeit und bei Tecumtagen eine drohenden Schnupfens rechtzeitig mit warmerer Kleidung zu versehen. Und wenn dann aus den Tiefen der Schränke alleriei bisher wohlverwahrte Hüllen ans Tageslicht kommen, wir muß zur noch eine Saison tragen zu können gegladt, so erweisen sich diese, der Prüfung kritischer Blicke ausgesetzt, doch zumeist nicht mehr als so modegerecht, wie es manch sparsame Hausfrau in Rücksicht auf ihren Geldbeutel erhoffte. Oft sich's hoch die ewig wechselnde Mode nun einmal in den Kopf gesetzt, jedes Saison ihren besonderen Stempel aufzudrücken und dem schon Bestehenden oft nur durch scheinbare Kleinigkeiten ein verändertes Gepräge zu verleihen.

Wie es scheint, will sie von dieser Regel auch in bezug auf die Überkleidung keine Ausnahme machen, wenn man auch auf den ersten Blick glauben möchte, daß die bis jetzt erschienenen Herbst- und Winterkonfektionen in Form und Aufführung zum Teil denen des letzten Winters recht ähnlich sind. Dies gilt speziell von den kurzen Bolerojäckchen, die sich dank ihrer Kleidsamkeit und jugendlich-schicken Wirkung ein so warmes Plätzchen in den Herzen unserer Damen erobert haben, daß sie es an Zweckmäßigkeit beinahe mit der unsterblich gewordenen Bluse aufnehmen. Nicht ganz in dem gleichen Maße trifft die Ähnlichkeit bei den Saccos zu, die zum Teil der immer weitere Kreise ziehenden Empfehlung bestimmt, vielfach passenartige Garnituren anzuerfinden, die Anklänge an die kurzen Taillen der Empirezeit erwecken, ohne daß sie sonst etwas mit diesen gemeinsam hätten. In Form von breitverteilungen Paletots oder halblangen Sackjacken bleiben sie einen Hauptbestandteil der heurigen Herbst- und Winterüberkleider, die mit ihrer Bevorzugung des losen, bequemen Genres mehr dem Geschmack des großen Publikums entsprechen dürften, als mit der etwas in den Hintergrund getretenen Mode der lange anliegenden Langschäftigen Jacken. Zu den charakteristischen Merkmalen, die den neuen Sackpaletots nicht nur ein völlig verändertes Gepräge verleihen, sondern der schlichten Sackform auch zum Vorteil gereichen, zählen allerlei Faltenarrangements, die meist als Gruppenfalten durch Steppereien und Niederfassungen in ihrer Form erhalten werden. Da die Falten hierdurch nur wenig aufspringen, so ist ihnen eine gewisse Steifheitigkeit eigen, die man durch leichte Schnürungen der Nähte zu mildern sucht. Durch diese geschweiften Nähte wird den Paletots zugleich alle überflüssige Weite genommen, die sie durch ihre mäßig weite Form den Vorzug haben, auch für stärkere Figuren sehr vorteilhaft zu sein.

Modell Nr. 1865.

Einen dieser modernen Sackpaletots stellt unser aus schwarzem Tuch gefertigtes Modell Nr. 1865 dar. Dreiviertellang und ziemlich lose gearbeitet, erscheinen Vorder- und Rückenteile durch Faltengruppen ausgestattet, die sich unten einem halbrontigen Teil anlegen, das durch schmale Steppereien verziert wird. Den Halsabschluß ergibt eine Sackform mit Schurzkragen, die sich vorne zu einer Spitze verjüngt, die mit einem Stehkragen verziert wird. Die Halsabschließung ergibt eine Sackform, die nicht mehr oder minder breite Schaltkragen berufen zu sein scheint, dem bisher beliebten Herrenkragen sowohl, wie dem Umstellkragen erfolgreiche Konkurrenz zu machen. Der leicht bluseige Kragen, der auch unten ziemlich weit, zeigt in seiner typischen Form eine doppelte Manschette, deren oberer Teil sich auf den Ärmel legt, während der untere, etwas abstehend gehalten, auf das Handgelenk fällt und in seiner Garnitur mit dem Halsabschlußkragen harmonisiert. Wenn auch überall dominierende Neuheit, die der kommenden Saison seine Nähe noch nicht ausgeprägt haben wird und in seiner unten in Fältchen abgenähten Fassen an Jacken, Mänteln, Taillen und Blusen häufig zu sehen sein wird, so macht sich doch jetzt schon eine Neigung für weniger knappe faltige Kreuelformen bemerkbar, denen man durch verschiedengestaltige Manschetten oder reich garnierte Aufschläge Abwechslung zu verleihen sucht. Der beliebte Halb- oder Dreiviertelärmel dürfte auch nicht ganz verschwinden und an besonders eleganten Konfektionen vielfach anzutreffen sein.

Modell Nr. 1864.

So finden wir ihn z. B. an den schicken Empiresjäckchen, die, eine stilvolle Ergänzung der eleganten Promenaden- und Visitentoilette, aus Taffet, Sammet oder Tuch gefertigt, ebenso gut zu einem abstechenden Wiederrock, wie zu jedem beliebigen Taillenkleide getragen werden können. Das Charakteristische liegt bei ihnen in der hoch verlegten Taillenlinie und dem ihnen angeschnittenen kurzen, lose herabfallenden Schoß, der durch nichts gehindert werden darf. Die Ausstattung kann, wie unser schönes Modell Nr. 1864 ahnen läßt, eine sehr reiche sein. Zu dem dunkelgrünen Sammet des Jäckchens erweisen sich crême Taffetaufschläge von gleichfarbigem feinen Plisser umrandet und mit einer grün-goldenen Stickerei verziert, als von äußerst distinguierter Wirkung, die noch durch große gemalte Knöpfe und einen crême Spitzenvolant erhöht wurde, der unter dem verkürzten vorderen Mittelteil hervorriet. Das Jäckchen selbst wird vorn wie im Rücken durch eng-

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1906 Sa.
Faktor 22,5

Aus vier Weltteilen.

Land- und Seestudien. Von Karl Büttcher (Wiesbaden).

(Nachdruck nicht gestattet.)

V. Im Zuchthaus auf der Insel Nisida.

Nisida, den . . . .

„Barboni, Vittorio — Mord — lebenslängliches Zuchthaus."

„Fiorentini, Raffaele — Mord — dreißig Jahre Zuchthaus."

„Gabriolo, Pietro — Mord — lebenslängliches Zuchthaus."

* * *

Ich wende das graue, mit verschnörkelten Schriftzügen bedeckte Blatt . . . .

„Ferraris, Alessandro — Brandstiftung — zwanzig Jahre Zuchthaus."

* * *

So geht es in schauriger Eintönigkeit fort — eine fürchterliche Lektüre . . . . Nein, ich mag das dicke Buch nicht weiter durchblättern; es erscheint mir wie ein Hauptbuch der Hölle . . . .

Ich sitze im kleinen Verwaltungsbureau des Zuchthauses zu Nisida.

Gar oft, wenn ich die italienischen Gewässer entlang zog und von vereinzelnen Inseln aus mächtige Gefängnismauern herüber nach dem Schiffsverdeck schimmern sah, nahm ich mir vor, gelegentlich eine solche Verbrecher-Kolonie aufzusuchen.

Heute habe ich's ausgeführt.

Dem fernen gelben, stelle sich das gewaltige Nisidaer Gefängnis wie ein stolzes Schloß vor.

Empörtrommel vom steilen Fels, heben sich die weißen Mauern grell ab vom tiefblauen Hintergrund. Die verzitterten Fenster blicken auf den qualmenden Vesuv und die Olivenbäume des Posilip, auf die dämmernden Gestade von Ischia und Capri, auf das strahlende Meer mit schimmernden Segeln und geblähten Segelnbuchten.

Kommt man jedoch näher, so grinst einem das Zuchthaus in seiner ganzen Brutalität entgegen.

Mit Kleinigkeiten haben sich die hier eingekerkerten neunhundert Gefangenen nicht abgegeben. Alles Verbrecher, schwerster Kaliber: Raubmörder, Brandstifter, Schwindler, Betrüger, Schurken, Gauner, Schufte grobsten Stils — gesellschaftliches Strandgut, von welchem der Hauptlotte noch mit fünfzehn Jahren Zuchthaus bestraft wurde.

Ich schlage es zu, das saftige Schuldbuch.

Nun ein Zuchthaus-Rundgang, den mir der Direktor in liebenswürdigster Weise gestattet.

Begleitet von einem alten, verwetterten Gefängnisse, steige ich die schmale Wendeltreppe nach einem langen, düsteren Korridor empor. . . . .

Tiefe Stille auf all' den einmündenden Gängen. Es ist Mittagspause. Das Zuchthaus liegt wie im Schlaf. Ich höre die schweren Tritte der nägelschlagenden Schuhe meines Begleiters, das Klirren und Rasseln seines korpulenten Schlüsselbundes und dann das jähe Aufknirschen einer wuchtigen eisernen Kerkertür. . . . .

Heiße Luft schlägt mir entgegen. Aus dem Halbdunkel der Zelle, an welches sich das Auge nun langsam gewöhnt, erheben sich nacheinander sechs in Zwillichsäcken steckende Gestalten und stellen sich rasch in Position. Ketten klirren an ihren Füßen.

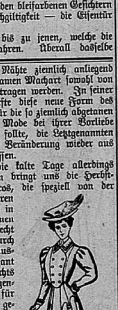
Jetzt ein paar Bewegungen, die wie ein Gruß aussehen, kurzes gegenseitiges Anstarren, auf den bleisarbenen Gesichtern etwas wie eine verächtliche Gleichgültigkeit — die Eisentür fällt wieder ins Schloß.

Weitere Zellen tun sich auf, bis zu jenen, welche die Verbrecher in Einzelhaft verwahren. Überall dasselbe Bild: Stoßsolenden gebeckte Nähte ziemlich anliegend erhalten und kann in seiner kleidsamen Wahrheit sowohl von stärkeren wie schlanken Figuren getragen werden. In seiner Betonung der kurzen Taille dürfte diese neue Form des Empire die modernste Abfassung für die so jeweilig abgetragene Empiremode sein, falls es die Mode der ihrer Vorliebe für diesen Stil nicht vorgesehen sollte, die Letztgenannten durch irgend eine kleine neuartige Veränderung wieder aus der Versenkung auftauchen zu lassen.

Außer den jährlichen, für die kalte Tage allerdings weniger geeigneten Empiresächen bringt uns die Herbstsaison noch allerlei sotte Bolerosen, die speziell von der Jugend immer wieder jeder anderen Form vorgezogen werden. Meist in Verbindung mit einem der modernen fußfreien Faltenröcke ergeben sie recht gefällige Herbstkostüme, die sich durch Wahl des Stoffes und der Ausstattung mehr oder weniger elegant gestalten lassen. Um ihnen nichts von ihrer wärmeerhaltenden Eigenschaft zu nehmen, trägt man sie für den Herbst und Winter fast nur geschlossen, wobei man durch Lage und Form des Schlusses gleichzeitig etwas Abwechslung zu erreichen sucht.

So zeigt sich dieser S. B. in Gestalt zweier großer, miteinander greifender Haken, die durch große Knöpfe gehalten werden oder es wird seitlich verlegt, so daß er, wie es unser Modell Nr. 1854 veranschaulicht, doppelreihig geschlossen erscheint. Dieses kurze, ziemlich anliegende Jackchen reicht knapp bis zum Taillenschluß und wird vorn wie im Rücken durch englische Nähte durchsetzt, während das vordere Mittelteil etwas länger gehalten und unten abgerundet ist. Dieses hängen unteren Abschnitte der Vorderteile begegnet man übrigens auch an den einreihigen oder verdeckt geknöpften Bolerosen, die dann, gewöhnlich unten in zwei Bogen ausladend, die verlängernen Vorderteile, luft und Taillen nicht verlassen, eine Neuerung, die sie von den vorjährigen Fassons unterscheidet. Zu übrigen haben sie mit diesen den Kreisen wie den breiviertellangen Ärmeln gemeinsam und auch die breite Umfaßlinie wie der eine gewisse Fundamentalwirkung beinhaltende Schulterguß, der vielfach die neuen Bolerosjäckchen garniert, beweisen wieder einmal, daß es nichts Neues unter der Sonne gibt und alles schon dagewesen.

Von sonstigen Hüllen sei noch der losen weiten Mäntel gedacht, die bestimmt, die elegante Toilette zu schützen, sowohl für den Tages- wie den abendlichen Gebrauch geschaffen sind, ohne daß sie direkt zu den Abendmänteln zählen. Solch ein aus feinem fallen, seinem aus schwarzem Tuch oder Taffet gefertigter faltiger Mantel kann durch Material, Futter und reiche Stickerei- oder Spitzengarnitur oft die höchste Eleganz und Kostbarkeit repräsentieren und dürfte allen Damen, die geistig leben und gern in grande toilette erscheinen, bald unentbehrlich sein. Von übrigen Damen dürfte jedem wie die in zahlreichen Variationen erscheinenden Capes als Beweis dafür gelten, daß die Mode der prall sitzenden, anliegenden Formen müde, ihre Neigung dem losen, bequemen Genre zuwendet, eine Tatsache, die ihr gewiß die Mehrzahl der Frauen nicht übelnehmen wird.



Modell Nr. 1854.

Die schmalen Zickzackwege entlang geht's aufwärts, abwärts, kreuz und quer. Manchmal zur Seite ein paar Pinien, Oliven- oder Orangenbäume, in deren Wipfel der Meerwind rauscht. Wenn wir endlich einmal ein Mensch begegnet, ist es entweder ein Sträfling, ein Soldat oder ein Gefängniswärter. . . .

Ich stelle mir vor, wie es hier nachts aussehen mag, wenn Sturm auf dem Meere tobt und seine gewaltige Symphonie das Eiland umbraust. Bei diesen Tönen erheben sich die Köpfe der Gefangenen von der harten Britsche. Die Armen, welche keine andere Musik hören, als Sonntags die Orgel in der Zuchthauskirche, stürzen lauschend in die Finsternis.

Was aber auch draußen dieser Sestturm unter völliger Nichtachtung der Gefängnisordnung anstellt!

Er tobt zuerst in mächtigem Wirbel den großen Hof auf und ab, bläst den Schließwachen, trotz ihrer geladenen Gewehre, Staubsalzen ins Gesicht, klettert an den höchsten Mauern empor und verhuft, an den dicken Eisenstäben der Zellenfenster zu rütteln. Ergerlich ob des Mißerfolges, legt er in langgezogenem Wutgeheul die Miße entlang und stürzt sich dann auf die Werkswagen, sie mit verdoppelter Macht an die Felsmauer zu schleudern.

Jetzt stehe ich vor einem niedrigen Häuschen, welches über der offenen Tür die verheißungsvolle Aufschrift „Cantine" trägt.

Wie? Hier eine Kneipe! Für wen?

In den nächsten Minute stehe ich drinnen am Tisch, mitten unter ein paar kartenspielenden Soldaten.

Der Wirt humpelt mit einem Glas Wein heran. Ich sehe ihm scharf ins Gesicht. . . . Auch wenn es der neue nicht sicherer Unteroffizier nicht bestätigte — der schleppende linke Fuß, das fahle, spitze Gesicht, das geduckte Wesen des Alten lagen mir, daß auch er — der Wirt dieser Kneipe ehemaliger Gefängnisbewohner und Soldaten — ebenfalls ein Zuchthäusler ist.

Wie er diesen Posten bekommen?

Vor über vierzig Jahren war er als frischer geistbüttiger Bursche nach Nisida eingeliefert worden, verurteilt zu lebenslänglichem Kerker. . . .

Da kehrte er auf einmal vor zwei Jahren als alter Mann wieder zurück in sein Heimatsdorf.

Alles vollständig verändert!

Nicht freudig kommen ihm liebe Augen entgegen; kein Freund reicht ihm zum Willkommen die Hand; die ehemaligen Bekannten sind nur auf dem Kirchhof zu suchen. Zwei oder drei alte Grabsteine, welche von seinen Jugendgenossen noch leben, erinnern sich dunkel, daß vor etwa vierzig Jahren unter den flotten Burschen des Dorfes wegen der schönen Marietta ein leidenschaftlicher Streit entbrannte, wobei sich der Dolch des schwarzen Antonio ausgezeichnet. Aber die schöne Marietta ist längst im Grabe, jetzteren Wütterchen, den Antonio wurde damals mit geschlossenen Händen zu lebenslänglichem Zuchthaus nach Nisida transportiert. . . .

Was? Der gebrechliche, jetzt plötzlich aufsuchende, morsche Greis, der mit bebender Stimme erzählt, er ist der besagte Antonio, soll jener Antonio sein? . . .

Der Alte ist fremd in der Heimat . . . . verlassener und vereinsamter als im Zuchthaus. Bald darinnen kommt er wieder in Nisida an.

Er erfüllt seine innige Bitte; man nimmt ihn von neuem auf, weil gerade in die „Cantine" ein neuer Berwalter eingesetzt werden soll.

Während ich langsam nach dem kleinen Hafen hinunterschlendere, wo mein Boot wartet, erscheint mir Nisida wie ein Riesen-Sarkophag, in dem eine Welt von Lebensfreude modert.

Der plötzlich — hinter einem Olivenhain ein roter Rock! Schwarzen frei auf einem braunen Nacken herabflattendes Haar, eine schlanke, geschmeidige Gestalt, ein entzückendes Gesicht mit schelmischen, von langen Wimpern verschleierten Augen: das reizende Lächeln eines Mädchens, das mich bei einem der vielen Besuche auf der ganzen Insel — für mich ein sonniges Lebewohl von Nisida, dem finsteren Verbrecher-Eiland.

Standesamt der Bürgermeisterei Münstereifel.

August 1906.

Stadtgemeinde.

Geburten. 2. Wilhelmy, Tochter des Arbeiters Friedrich Pallmann. — 6. Anna Maria, Tochter des Werkmeisters Wilh. Bleschke. — 13. Maria, Tochter des Maschinisten Peter Bertelen. — 14. Joseph, Sohn des Tagelöhners Michael Anton Orth. — 15. Maria Johanna Hortense, Tochter des Zimmermeisters Alfred Schmalz Daniel Schmitz. — 17. Joseph, Sohn des Ackerers Matthias Schmitz. — 28. Gertrud Tochter des Metzgermeisters Heinrich Joseph Bommersheim. — 29. Maria, Tochter des Rechtsanwalts Jakob Stadt.

Sterbefälle. 1. Heinrich Joseph Degen, Schreibermeister, 3 Wochen alt. — 2. Urbain Paul, ohne Beruf, 19 Jahre alt. — 3. Maria Elisabeth Krüsinger, 5 Monate alt. — 5. Anton Breiden, 5 Monate alt.

Eheschließungen. 27. Laurenz Oßterl, Steinformer, und Magdalena Mathen, Münster.

Landbürgermeisterei.

Geburten. 3. Josef, Sohn des Hausierers Jakob Wilp in Eicken. — 6. Wilhelm, Tochter des Maurergesellen Johann Scheier in Kreuzberg. — 8. Katharina, Tochter des Ackerers Jos. Jos. Schmitz in Kuckhof. — 10. Maria, Tochter des Ackerers Wilhelm Heinrich Wolff in Iversheim. — 10. Johann, Sohn des Ackerers Gottfried Schmitz in Iversheim. — 10. Albert, Sohn des Ackerers Wilhelm Lenzen in Wald. — 16. Maria Klara, Tochter des Schmiedes Peter Lennartz in Kuckhof. — 17. Joseph, Sohn des Maurers Johann Jungen in Eiserfeyen. — 19. Katharina, Tochter des Fabrikarbeiters Wilhelm Wang in Iversheim. — 20. Johann, Sohn des Ackerers Jos. Schmitz in Hüttenfeyen. — 20. Katharina, Tochter des Tagelöhners Peter Joseph Kremer in Iversheim. — 24. Peter, Sohn des Fabrikarbeiters Barthelmeshof Bauwerkerin in Schweinheim. — 28. Michael, Tochter des Fabrikarbeiters Johann Schmitz in Kuckhof. — 29. Gertrud, Tochter des Schmiedes und Ackerers Hubert Wagner in Hüttenfeyen.

Sterbefälle. 6. Peter Joseph Schmitz, Ackerer, 78 Jahre alt. — 13. Peter Josef, Sohn des Ackerers Jos. Schmitz in Wald, 3 Monate alt, in Kuckhof. — 20. Wilhelm Anna Maria Josef, 2 Monate alt, in Eiserfeyen. — 23. Josef Gerhard Wirtz, Ackerer, 73 Jahre alt, in Dauborath. — 27. Eugenia Maria Theresia, 6 Monate alt, in Dauborath. — 27. Eugenia Maria Theresia, 6 Monate alt, in Strijbach. — 28. Anna Maria Josef, 2 Monate alt, in Kuckhof. — 28. Johann Paul, 85 Jahre alt, in Wahlbach. — 28. Eugenia Gertrud Theresia, 20 Jahre alt, in Kuckhof.

Eheschließungen. 7. Michael Oßterl, Ackerergeselle, und Anna Maria Schmitz, beide in Kuckhof. — 18. Johann Peter Schäfer, Ackerergeselle, und Margarete Oßterl, beide in Kuckhof. — 20. Johann Schmitz, Ackerergeselle in Dauborath, und Maria Theresia Peter in Wüstenfeyen. — 24. Johann Schmitz, Grubenarbeiter in Strijbach, und Franziska Strang in Kuckhof.

Dritter Jahrgang. Nr. 107. Donnerstag, 13. September 1906.

Euskirchener Volkszeitung.

Unabhängiges Organ für Centrumspolitik und Bürger-Interessen.

Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: Die Zeit.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags vormittags, und kostet (einschl. der Sonntagsbeilage) in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 40 Pfennig für das Vierteljahr.

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen 20 Pf. die Zeile. Beilagengebühr 12 Mark. Wünschen bestimmte Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. — Bei größeren Anzeigen bezw. bei mehrmaliger Aufnahme entsprechende Ermäßigung.

Druck und Verlag der „Euskirchener Volkszeitung", Aktien-Gesellschaft. — Geschäftslokal: Hochstraße 11.

Fernsprecher Nr. 23. Für die Redaktion verantwortlich: Michael Jansen, Euskirchen. Tel.-Nr.: Volkszeitung Euskirchen.

Der Ausgleich der konfessionellen Gegensätze,

Bekanntlich einer der Hauptprogrammpunkte des Evangelischen Katholikentages, fand letzter in jüdischen Presseimmen und anderen für die Öffentlichkeit bestimmten Kundgebungen wieder. Wir greifen aus der Fülle der zu diesem Thema geschriebenen Worte eine Äußerung des „Deutschen Adelsblattes" heraus, einer Zeitung, die namentlich in den Kreisen des preußischen Adels einen starken Einfluß hat. Das Blatt hebt den verständnischen Ton der Verhandlungen als besonderes Kennzeichen des diesjährigen Katholikentages hervor und betont, daß zu wiederholten Malen der Wunsch zum Ausdruck gekommen sei, die Gegensätze auszugleichen und mit dem Andersgläubigen zum Wohle des Ganzen zusammenzuarbeiten. An diese Tatsache knüpft das „Adelsblatt" u. a. folgende Betrachtungen:

„Die Ausführungen der Redner auf dem Katholikentage werden sicherlich in den politischen Kreisen der evangelischen Kirche vielfach den lebhaften Widerspruch finden. Es ist wiederholt auf beiden Seiten hervorgehoben worden, welcher Schaden den Christenseelen durch die traurige konfessionelle Zwietracht Hefe erwächst. Dieser Schade ist trotzdem kein unerheblicher. Christlicherweise sollen sich im Laufe der letzten Jahre die Stimmen gemehrt, die zu Frieden und Eintracht auffordern, und namentlich ist der jüngsten Aufsätze der Kölner Grafischen Sardinal Dr. Fischer in rühmlicher Weise hervorgetreten. Wir hatten mehr als einmal Veranlassung, auf die jugendliche Tätigkeit dieses Kirchenfürsten hinzuweisen, und können nur wünschen, daß seine Friedensworte in katholischen wie evangelischen Kreisen ihren Eindruck nicht verfehlen. Der Verlauf des Katholikentages, der Beifall, der den Friedensreden von allen Seiten gespendet wurde, lassen den Bereich, daß die maßgebenden Zeitschriften derer, die das Lesenende in den Konfessionen zurückdrängen und das Gemeinde bewahrheiten begeisterte Zustimmung erfahren.

Angesichts der Rede Kaiser Wilhelms in Breslau, welche den Zusammenschluß der Konfessionen gegen den Ultimatum forderte, die Anregungen des Kölner Katholikentages niederrissen in den Vordergrund der Erörterungen gerückt, können wir aber nicht abhalten, den Grundgedanken des letzten Katholikentages, der in der Kaiserrede wiederklang, auszubauen und nach Kräften zur Geltung zu bringen. Diese Pflicht fällt vorzugsweise zunächst der katholischen Presse zu. Die liberalen Kulturkampfsblättern hat man an den Kaisermorte allerhand auszusetzen. Diese unsreundlichen Auslassungen von Leuten, auf die bei dem beabsichtigten Zusammenwirken der Konfessionen überhaupt nicht zu rechnen war, können wir uns